



Das Österreichische Rote Kreuz hielt im Rahmen der „Ironore 2019“ auch seine Bundesübung ab.

Einsatz nach „Erdbeben“

Bei der internationalen Katastrophenschutzübung „Ironore 2019“ in Eisenerz in der Steiermark wurde die Zusammenarbeit von nationalen und internationalen Einsatzkräften nach einem „Erdbeben“ geübt.

In Österreich ereignen sich pro Jahr rund 40 kleinere Erdbeben. Wenn man auf historische Daten zurückblickt, gab es auch starke Erschütterungen ab einer Stärke von 7 auf der Richterskala. Eine der Erdbebenlinien verläuft entlang der Alpen. Daher sind Erdbeben in und in der Nähe der Berggebiete möglich. Viele Menschen leben in der Nähe dieser Erdbebenlinie, die Hauptinfrastruktur konzentriert sich in den Haupttälern entlang der Alpen.

Übungsannahme der internationalen Katastrophenschutzübung „Ironore 2019“ (www.ironore.eu), die von EU mitfinanziert wurde, war ein schweres Erdbeben (Stärke 6,8 nach Richter) im Raum Eisenerz in der Steiermark. Die Folgen des Erdbebens waren Schäden an Gebäuden und Infrastruktur, 15.000 Betroffene im Bezirk Leoben, mehr als 1.000 Tote und bis zu 300 Menschen,

die unter Trümmern lagen. 4.300 Personen waren obdachlos, ohne Strom, Wasser und Nahrung. Da die lokalen Kräfte des Roten Kreuzes, der Feuerwehren, der Polizei und des Bundesheeres selbst geschwächt waren, brauchte es Hilfe von außen, durch EU-Einheiten und Rotkreuz-Teams aus nicht betroffenen Regionen. In Folge



„Ironore 2019“: Mitglied der Suchhundestaffel des Roten Kreuzes.

aktivierte das Innenministerium den EU-Katastrophenschutz-Mechanismus und forderte internationale Hilfseinheiten zur Unterstützung an.

Ziel der Katastrophenschutzübung „Ironore 2019“ war, die Reaktion aller beteiligten Einsatzkräfte auf ein Erdbeben im österreichischen Alpenraum zu erhöhen. An der Übung nahmen über 1.350 Personen teil, geübt wurde an rund 30 Szenarien – in entgleisten Eisenbahnwaggons, zerstörten Häusern, Höhlen oder Tunneln, in denen Autos brannten.

Ein wichtiger Bestandteil der Übung war die Erprobung neuer Tools wie Simulationssoftware zum Üben in der virtuellen Realität, der Einsatz eines netzwerkfähigen Führungsinformationssystemes sowie die Lageerhebung durch ein ferngesteuertes Flugzeug aus der Luft und der Test verschiedener



„Ironore 2019“: Bewältigung der Folgen eines Erdbebens; es entstanden Schäden an Häusern, Höhlen und Tunneln.

Apps im Rahmen des EU-Projekts „Driver+“ (Driving Innovation in Crisis Management for European Resilience). In diesem Projekt werden verschiedene Technologien für das Krisenmanagement im Katastrophenfall zusammengeführt und in vier europaweiten (Polen, Frankreich, Niederlande, Österreich) gemeinsamen Demonstrationen angewendet.

Tools und Lösungen. Diese Tools vom „Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt“ (DLR) ermöglichten die Erstellung von Lagebildern aus der Luft und am Boden. Darüber hinaus wurden Foto- und Videokommunikationslösungen („Assign Pro“) von „Ansur“ für eine verbesserte Reaktionszeit der Kri-seneinsatz-Teams eingesetzt sowie ein

Visualisierungstool („Viewterra“) der Firma „Vworld“, die Ergebnisse aus allen beteiligten Lösungen in ein gemeinsames operatives Lagebild – für das Krisenzentrum sowie für die Rettungseinheiten vor Ort – zusammenführte. Ebenfalls zum Einsatz kam die mobile Applikation „Crowdtasker“, entwickelt vom „Austrian Institute of Technology“ (AIT), für die Interaktion mit Freiwilligen und deren Einbindung in ein staatliches Krisen- und Katastrophenmanagement.

Weiters wurden Landerkundungsroboter-basierte Analysesysteme für die Echtzeit-Lagebilderstellung in Gefahrenzonen, wie kontaminierten Gebieten, und einem dadurch erhöhten Schutz von Einsatzkräften in die Übung integriert. Abgerundet wurde dies durch die

Bereitstellung psychosozialer Unterstützung für Betroffene im Krisengebiet durch das dänische Rote Kreuz.

Einsatz-Radio. Das österreichische Rote Kreuz hielt im Rahmen der „Ironore 2019“ auch seine Bundesübung ab. Dabei kam ein mobiles Radiostudio namens „Henri.FM“ zum Einsatz. Über diesen Kanal wurden Musik, Beiträge und Inhalte zur Übung sowie englische Nachrichten gesendet. 23 Radiomacher gestalteten 80 Stunden Live-Programm. Gesendet wurde in der Zeit von 12. September 2019, 6 Uhr, bis 15. September 2019, 12 Uhr. Zu empfangen war „Henri.FM“ in dieser Zeit auf <http://henri.fm> und terrestrisch in Eisen- und Umgebung.

Werner Ramszl

EINSATZÜBUNG CONTRA 2019

„Angriff auf ORF“

Bei der Übung „Contra 2019“ am 11. September 2019 in Eisenstadt übten Einsatzkräfte den Schutz kritischer Infrastruktur. An der Übung nahmen die Polizei, das Bundesheer, die Feuerwehr, das Rote Kreuz und der Arbeitersamariterbund teil – insgesamt 232 Polizistinnen und Polizisten, 15 Soldaten des Bundesheeres, 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Roten Kreuzes, acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Arbeitersamariterbundes und zehn Feuerwehrmänner.

Das Übungsszenario stellte eine nicht genehmigte Demonstration vor dem ORF-Landesstudio in Eisenstadt dar, die aus den Fugen geratet war: Molotowcocktails verletzten Menschen, die Polizei löste die Demo auf, zahlreiche



Einsatzübung Contra: Festnahme eines Demonstranten.

Teilnehmer wurden festgenommen. Ein Demo-Teilnehmer konnte jedoch ins ORF-Gebäude eindringen. Bei ihm wurden Anschlagpläne gefunden, woraufhin die Maßnahmen zum Schutz kritischer Infrastruktur in Kraft gesetzt wurden. Zur Unterstützung erfolgte ein sicherheitspolizeilicher Assistenz-einsatz des Bundesheeres. „Eine solche Übung ist jährlich abzuhalten, das ergibt sich

aus der Richtlinie über die Zusammenarbeit zwischen der Polizei und dem Bundesheer sowie dem dazu erlassenen Übungskalender des Innen- und Verteidigungsministeriums. War man im Vorjahr von einem Terroranschlag ausgegangen, so stand diesmal die Infrastruktur im Mittelpunkt“, sagte der burgenländische Landespolizeidirektor Mag. Martin Huber. „Ziel der Übung war es, den Einsatz verschiedener Polizeikräfte in Sonderlagen sowie die Zusammenarbeit mit dem Bundesheer und externen Organisationen zu üben“, sagte Huber. „Die Polizei ist vorbereitet, auf verschiedene Szenarien angemessen zu reagieren, und wir haben bei der Übung gesehen, dass die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Polizeikräften, den Blaulichtorganisationen, Ämtern und Behörden funktioniert“, sagte der Landespolizeidirektor. W.R.